

Gedichte

Autor(en): **Binding, Rudolf G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rudolf G. Binding: Gedichte

MAIGESCHEHEN

*Der Maiwind bläst den Fluß entlang.
Hoch wird die Birke aufgeweht.
Ein Rieselhauch stromüber geht
und kraust das Wasser dunkel hin.
Und Wind und Hauch an dir geschieht
im Mai den Fluß entlang.*

*Die Sonne ist so jung und blond.
Ein Himmel weit und weiß und blau
grenzt überall ans Herz genau.
Das endet nie –. Und Jung und Blond
und Sonne, Himmel dir geschieht
im Mai den Fluß entlang.*

MENSCHEN

*War es ferne? war es nah?
Keiner weiß wie es geschah.*

*Was dich anrührt, was mich rührt –
Niemand hat es nah geführt.*

*Blick und Pulsschlag, erstes Wort –
Wer gebar's an seinem Ort.*

*Traumblitz, Wunschnacht – kaum gemein.
Was war meines? was ist dein?*

HOHE EINSAMKEIT

*Die sie selber um sich breiten –
in den großen Einsamkeiten
ruhn die Gipfel, ruhn die Täler.
Keine Nähe hat die Welt.*

*In Unendlichkeit ertrinken
wirst du wie der Schrei des Falken
noch bevor du sie berührtest –
ganz von Einsamkeit umstellt.*